Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 1 (1911)

Artikel: Vom Hochwasser des Jahres 1910
Autor: E. K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947125

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

284485

Vom Hochwasser des Jahres 1910.

In der Geschichte der Bodenseeorte wird das Jahr 1910 noch auf lange Zeit hinaus besondere Erwähnung erfahren, brachte es doch einen abnormalen Hochwasserstand, wie er von dieser Bedeutung seit längerer Zeit nicht mehr zu verzeichnen war.

Am Bodensee kennt man hauptsächlich die Jahre 1817, 1876 und 1890 als Hochwasserjahre. Während in gewöhnlichen Jahren der Bodensee-Spiegel an unserem Pegel, dessen Nullpunkt 395,43 Meter über Meer liegt, so zwischen 2,50 m und 5,00 m Ablesung schwankt, war der Hochwasserstand vom 7./8. Juli 1817 auf der Höhe von 6,28 m, derjenige vom 3. Sept. 1890 auf 5,83 m, und derjenige vom 18. Juli 1876 auf 5,63 m. Dieses Jahr hatten wir am 28. Juni und 1. Juli den Höchststand von 5,65 m, somit von allen bekannten Hochwasserständen des schwäbischen Meeres den dritthöchsten.

Das Aussergewöhnliche im Jahre 1910 liegt aber nicht allein im hohen Pegelstand, sondern auch in manchen andern Verhältnissen, auf die hingewiesen werden darf.

Die ersten Monate des Jahres 1910 brachten so stark schwankende und durchschnittlich so hohe Wasserstände, wie sie sonst wohl selten in dieser Jahreszeit beobachtet wurden. Aus dieser Tatsache durfte und konnte man aber nicht auf einen hohen Sommerwasserstand rechnen; für die Schwankungen des Seespiegels sind vielmehr massgebend die Schneemengen des Winters, die Zeit und Intensität der Schneeschmelze und die Verbreitung und Höhe der andern Niederschläge im Einzugsgebiet derjenigen Flüsse, die in den Bodensee fliessen. Das beste „Gegenbeispiel" liefert das Jahr 1890: die ersten drei Monate zeigten normalen, die Monate April, Mai und Juni sogar abnormal niedrigen Wasserstand. Der Juli brachte einen Höchststand von 5,04 m am 21. Juli und einen mittleren Stand von 4,80 m. Dieser hohe Juliwasserstand wurde in allen nachfolgenden Jahren nicht mehr erreicht, ausgenommen 1910, wo wir einen mittleren Stand von 5,32 m zu verzeichnen haben. Diese hohe Durchschnittszahl ist wohl noch in keinem Monat erreicht worden, so lange man am Bodensee regelmässige Pegelablesungen macht. Selbst im September 1890, wo der Höchststand am 3. den diesjährigen Hochwasserstand noch um volle 18 cm. übertraf, stellte sich das Monatsmittel nur auf 5,15 m.

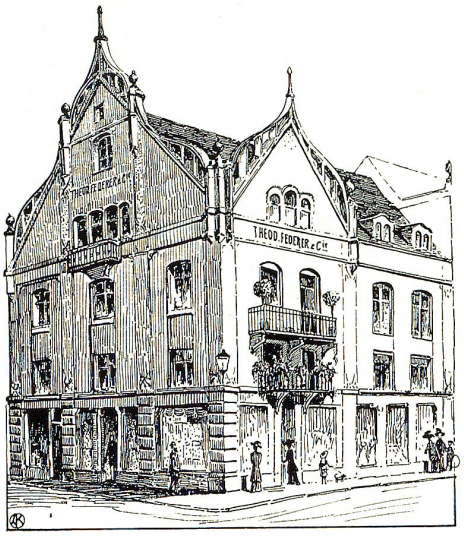
Die Monate April und Mai dieses Jahres wiesen mittlere Wasserstände auf, so dass man annehmen durfte, der Seespiegel werde, wie im letzten Jahrzehnt, höchstens auf 5 m Pegel ansteigen. Es sollte aber bald anders kommen und zwar ganz plötzlich: Vom 14. auf den 15. Juni hob sich der Wasserspiegel, je um 12 Uhr mittags gerechnet, von 4,77 auf 5,20 m, also um volle 43 cm; nimmt man aber die Beobachtungszeit je um 6 Uhr abends, so hat man ein Ansteigen von 4,82 m auf 5,32, also innert 24 Stunden um einen vollen halben Meter. Damit war aber das riesige Anschwellen noch nicht erschöpft: der 16. Juni zeigte 5,50 m Pegelstand, also innert 48 Stunden eine Zunahme von 72 Zentimetern.

So weit genaue Beobachtungen vorliegen, bedeuten diese Zahlen etwas bisher noch nie erreichtes. Im Jahre 1890 waren beispielsweise die Ablesungen: Am 29. August: 4,91 m, am 30. August: 5,18 m, am 31. August: 5,37 m, am 1. September: 5,57 m, am 2. September: 5,76 m und am 3. September: 5,83 m.

Begreiflicherweise blieben die Folgen des Hoch-

Phot. A. Hane.

Die überschwemmte Hauptstrasse.



Theodor Federer & Co.

Rorschach

Am Hafenplatz ——— **Gegr. 1830**

Telephon Nr. 203.

Erstklassiges Haus

in:

Damen-Kleiderstoffen

Damen- und Kinder-Konfektion

Teppichen, Linoleum und Inlaid

Leinen- und Baumwollwaren

Bettfedern und Flaum

Damen-Wäsche und Schürzen

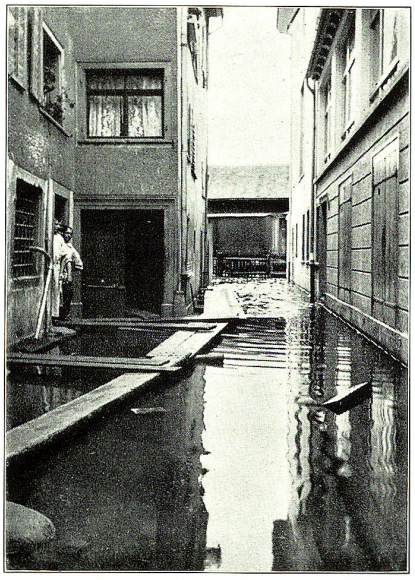
Neu eingeführt:

Corsets Marke P. D.

Pariser Modelle

wassers dieses Jahr nicht auf Ueberflutungen in den tief gelegenen Kellern beschränkt. Zuerst wurde der Platz hinter den Kornschuppen unter Wasser gesetzt, dann der Kabisplatz, nach und nach der ganze Hafenplatz. Den Schaulustigen bot sich bei den Kornschuppen ein unvergessliches Bild, wenn der „Romanshörnler“ die hochaufspritzenden Fluten zerteilte! Auf dem Hafenplatz mussten zur Aufrechterhaltung des Verkehrs mit den Dampfboten, die wegen der erhöhten Lage imposant gross erschienen, Brücken geschlagen werden. Zum Güterschuppen hätte man bald einen Trajektverkehr einrichten können. Bis weit über die Achsen standen die Wagen im Wasser; sämtliche Bahngeleise bis zum Bahnplatz lagen so unter Wasser, dass sich selbst die Bergbahn Rorschach-Heiden manche unfreiwillige „Spritzfahrt“ leisten konnte.

Nach und nach rückte der See durch die Feuergässchen und Kanalisationen gegen die Hauptstrasse



Gässchen zwischen Hotel Schiff und Herrn Jean Vogt.

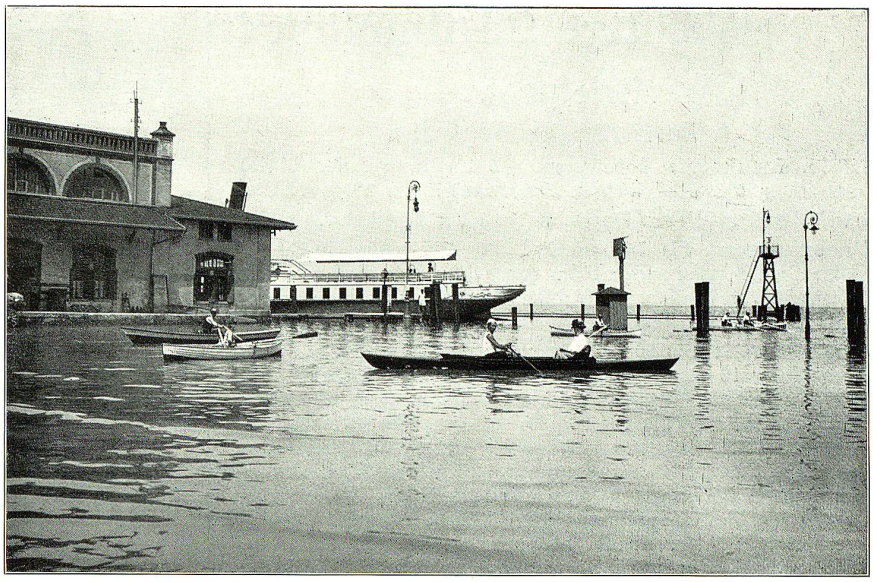
vor, und als am 19. Juni der Pegelstand 5,57 erreicht wurde, konnte mit der Erstellung von Notstegen in der obern und untern Hauptstrasse nicht mehr zugewartet werden. Man war bis an 6 cm so hoch im Wasser wie anno 1876 und glaubte das höchste überstanden zu haben, als der See wieder langsam zu fallen begann. Doch nach 4 Tagen setzte neuerdings ein Anschwellen ein, das den Wasserspiegel am 28. Juni und 1. Juli auf 5,65 brachte. Damit war das Hochwasser vom 18. Juli 1876 um 2 cm überschritten und dasjenige vom 3. September 1890 bis an 18 cm erreicht. Die teilweise bereits abgebrochenen Notstege mussten wieder und in weit reichlicherem Masse erstellt werden.

Das Gebiet zwischen Hauptstrasse und See war tatsächlich zur Lagunenstadt geworden, wurde doch die Hauptstrasse, wo die Jugend tagelang sich auf schwankenden Flossen erfreute, mit einer Gondel befahren, die durch einen „Seitenkanal“ hineingesteuert werden konnte!

In früheren Jahren ist dem raschen Ansteigen stets ein rasches Sinken des Wasserspiegels gefolgt; das Jahr

1910 machte von dieser Regel eine grosse Ausnahme. Während beispielsweise im Jahre 1890, wo das Wasser noch 18 cm höher war, der Pegelstand nur während 19 Tagen über 5 m blieb, hatten wir dieses Jahr eine Seehöhe von über 5 m vom 15. Juni bis 28. Juli, also während vollen 44 Tagen.

Nicht nur der August wies sehr hohe Wasserstände auf — beispielsweise am 7. August neuerdings nochmals 4,91 m — sondern auch der September zeigte einen mittleren Pegelstand, der in diesem Monat nur in den Jahren 1890 und 1908 übertroffen wurde. Demzufolge blieb das Wasser nicht allein wochenlang auf den Plätzen am See, in der Hauptstrasse und in den anstossenden, tief gelegenen Räumen, sondern namentlich in den Kellern liegen.



Phot. J. Storck-Baum. Der überschwemmte „Kabisplatz".

Gewaltig sind die Wassermengen, die dem Bodensee in dieser Hochwasserperiode zuflossen. Es sei nur die Zeit vom 14. auf den 15. Juni herausgegriffen, wo der See innert 24 Stunden genau 50 cm stieg. Bei einer Oberfläche von 475 km² bedeutet eine Höhe von 1 m/m schon 475,000 m³ Wasser, 1 cm ergibt 4,750,000 m³ und 50 cm Zunahme machen 237,500,000 m³ Mehrinhalt aus. Könnte man diese Wassermenge in einem würfelförmigen Behälter von gleicher Länge, Breite und Höhe aufspeichern, so müsste jede Seite etwa 620 m lang sein, eine Strecke, die ungefähr vom Hafenbahnhof bis zum Kardinal reicht.

Der Bodensee hat aber in diesen 24 Stunden nicht allein zugenommen, sondern bei Konstanz sind ganz erhebliche Mengen durch den Rhein abgeflossen, bei der damaligen Seehöhe in der Sekunde etwa 800 m³ oder in 24 Stunden gegen 70,000,000 m³. Beide Wassermengen zusammen könnte ein würfelförmiger Behälter von 675 m Seitenlänge aufnehmen, eine Strecke, die ungefähr vom Bellevue bis zum Bodan reicht. Ohne den Abfluss bei Konstanz wäre der See vom 14./15. Juni nicht nur 50, sondern 65 cm gestiegen.

Schon aus diesen wenigen Zahlen ist ersichtlich, welch' enorme Wassermengen im Bodensee aufgespeichert sind und welchen Nutzen man für Schiffahrt und Krafterzeugung aus einer richtigen Regulierung des Bodenseeabflusses gewinnen könnte.

Das ausserordentliche Ereignis eines Hochwassers rief natürlich die Amateur- und Berufs-Photographen auf den Plan; mit Hochwasserpostkarten aller Art wurde ein schwunghafter Handel getrieben. Glücklicherweise war der Schaden nicht so bedeutend wie in den Gegenden unseres Vaterlandes, wo die reissenden Flüsse sozusagen alles unter ihren Fluten begruben und mit einer förmlichen Wüste von Steinen, Schutt und Morast überschütteten. Aus diesem Grunde waren auf den Rorschacher Hochwasserkarten sozusagen lauter originelle und manchmal humoristische Bilder zu sehen, die man gerne in alle Welt hinaussandte. Den Lesern mögen die eingestreuten Illustrationen ein Andenken an diese Ereignisse bedeuten. *E. K.*

Ueberschwemmung in Altenrhein.

MARMOR-
und
GRANIT-
Arbeiten für alle Zwecke liefern rasch und billig
Gebr. Pfister's Nachfolger
B. Pfister
Rorschach